

1078

ANSPRACHEN IM VIERFACHEN AMT

AM FEST ALLERHEILIGEN

ANSPRACHEN IM VIERFACHEN AMT AM FEST ALLERHEILIGEN

I. Vom Hirten

Lebende und Entschlafene, alle warten auf das Kommen des HERRn. Die Entschlafenen rufen: „Ach HERR, wie lange noch! Wann wirst du rächen unser Blut an denen, die auf Erden wohnen?“ Diese Hoffnung auf das Kommen des HERRn war auch der ersten Christen ganze Stärke; wodurch sie freudig den Märtyrertod erduldeten. Sie wussten, „dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur sie scheiden konnte von der Liebe Gottes, die *in* Christo Jesu ist.“ Sie waren voll der Hoffnung, dass, wenn sie auch ihr Leben hingeben mussten um Jesu willen, Er sie auch wieder auferwecken werde von den Toten und sie zu einem ewigen und unverwelklichen Erbe gelangen würden. Unsere Aufgabe ist es nun, dass wir mit dankbarem Herzen ihrer vor Gott gedenken für all ihren treuen Dienst, den sie ausgerichtet haben in all ihrer Trübsal und in allen Verfolgungen, die sie zu erdulden hatten, so dass sie auch die größten Marter ertrugen; denn nur durch ihren unüberwindlichen Glauben war es möglich, dass auch die

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9211

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Gnade unseres HErrn Jesu Christi zu uns gelangen konnte. Mit ihrem Blute haben sie ihren Glauben besiegelt und auch den Garten Gottes, die Kirche, damit bewässert und fruchtbar gemacht. Durch ihre Treue und ihren Eifer ist uns alles, was Jesus für uns getan hat, bis auf diesen Tag bewahrt worden. Doch wir müssen bekennen, dass wir nicht immer dem HErrn gedient, auch nicht der Heiligen, die uns vorangegangen sind, mit einem dankbaren Herzen vor Gott gedacht haben. Daher ist der Allerheiligentag für uns ein wahrer Bußtag, wo wir alle unsere Versäumnisse vor Gott mit einem reumütigen Herzen bekennen, Ihn anflehen und um Vergebung bitten für alle unsere Torheit, die wir begangen haben, indem wir das Blut der Märtyrer gering geachtet und so auch die selige Hoffnung auf das Kommen des HErrn haben fahren lassen. Aber andererseits ist auch der Allerheiligentag für uns ein Freudentag, denn wie in einem Brennpunkt vereinigen sich hier alle großen und herrlichen Verheißungen Gottes. Unser Blick wird vorwärts gerichtet und wir dürfen uns erheben und empor-schwingen zu jenen unaussprechlichen Freuden, die da kommen werden, wenn wir Jesum schauen werden von Angesicht zu Angesicht. An dem Tage des HErrn, wenn Er nun kommen wird, wird nicht nur unsere, der Lebenden, Hoffnung in Erfüllung gehen, sondern die gemeinsame Hoffnung der Lebenden und der Entschlafenen. „Denn wir, die wir leben und über-

bleiben bei der Zukunft des HErrn, werden denen nicht zuvorkommen, die da schlafen.“ „Seine Stimme wird in die Gräber dringen, und die sie hören, werden leben und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben zur Auferstehung des Gerichts.“ Da werden wir dann mit ihnen zugleich hingerückt werden, dem HErrn entgegen in die Luft.

O Brüder, um dieser seligen Hoffnung willen dürfen wir gern Schmach und Hohn auf uns nehmen, wenn es gilt, für den HErrn zu leiden und zu dulden. Lasset uns Sein Kreuz auf uns nehmen und Ihm nachfolgen. Ja, lasset uns nacheifern allen Heiligen, die uns im Glauben vorangegangen sind, die ihr Leben nicht geliebt haben bis in den Tod, denn dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden.

Das ist unser Trost, den wir haben, woran wir uns alle Zeit aufrichten können und geduldig ausharren, auch in allen Leiden und Krankheiten, unter denen wir jetzt noch viel zu tragen und zu dulden haben. Denn die hier mit leiden, werden dort mit herrschen. Da werden alle Tränen getrocknet, und alles Leid wird ein Ende haben; ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein. Und dieser Tag der Freude und Wonne, wo die Kirche soll vollendet werden, ist nahe.

Bald wird unser Sehnen und Verlangen in Erfüllung gehen. Unser Glaube und unsre Hoffnung wird durchbrechen zu einem seligen Schauen. Die Heiligen aus allen Jahrtausenden werden kommen in großen Scharen. Sie werden leuchten wie die Sterne, und ein Stern wird den andern übertreffen an Klarheit. Wohl wird die Kirche Gottes zunächst zu dieser Herrlichkeit gelangen und den Thron des HErrn umgeben, der der Mittelpunkt aller Heiligkeit und Anbetung sein wird in alle Ewigkeit. Aber wir denken nicht nur an uns, an die Kirche, sondern auch zugleich an alle Heiligen des alten Bundes, an die Patriarchen und Propheten, denn sie und alle Gläubigen werden kommen an dem Tage, wenn die ganze Schöpfung frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn dann werden auch Juden und Heiden die Kirche Gottes umlagern, und der Segen, der von dem HErrn ausgehen wird, wird sich ergießen wie ein Strom über alle Völker der Erde.

II. Vom Evangelisten

„Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.“
(Hebr. 11,1)

Das Fest Allerheiligen ist ein Siegesfest des Glaubens, bei welchem die Überzeugung der Erlangung einer besseren Welt als Grund und Panier des Glaubens uns hell vor die Seele leuchtet.

Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens, siegte über Welt, Fleisch, Tod und Teufel durch die Gewissheit dessen, was Er glaubte. Der Glaube ist nicht ein bloßes „Fürwahrhalten“, denn das kann dem Menschen durch sichtbare Beweise oder irdisches Glück und Wohlergehen geraubt werden; denn es verleiht keine Kraft zum Widerstand, noch viel weniger Unterscheidung zwischen dem, was Recht und Unrecht, Gott wohlgefällig oder sündig, vergänglich oder ewigbleibend ist. Jesus, der Herold des Glaubens, bediente sich *zur* Erlangung der unsichtbaren Dinge menschlicher Mittel: Glaube, Vertrauen und Hoffnung. Durch diese Mittel erlangte Er den Sieg. Jesus glaubte und war davon überzeugt, dass Er vom Vater gekommen war in die Welt, darum sprach Er: „Wiederum verlasse Ich die Welt und gehe zum Va-

ter.“ Petrus sprach: „Wir haben geglaubt und erkannt, d.h. sind überzeugt, dass Du bist Christus, der Sohn Gottes.“ Die Überzeugung hielt sie, dass sie nicht auch weggingen. Diese Überzeugung gab Stephanus Kraft und Mut, den Juden ihre Halsstarrigkeit vorzuhalten und sie hinzuweisen auf die in Christo erschienene Gnade. Er wurde gewürdigt, die Herrlichkeit Gottes zu schauen und Jesum zu sehen zur Rechten der Majestät in der Höhe. Freudig befahl er seinen Geist in Jesu Hände und bat für seine Feinde. In derselben Überzeugung priesen die Apostel den HErrn, als sie gewürdigt waren, um Seines Namens willen Schmach und Schande, Kerker und Bande zu ertragen. Und die Märtyrer aller Zeiten besiegelten mit ihrem Blute die Überzeugung, dass Jesus, der Sohn Gottes, ein besseres Leben ihnen erworben und mitgeteilt hat im Sakrament der heiligen Taufe. Diese alle, deren die Welt nicht wert war, sind bewährt durch die Überzeugung ihres Glaubens, sie haben einen guten Kampf gekämpft und harren des Augenblicks, wo der Triumph des Glaubens offenbar werden wird vor aller Kreatur des Himmels und der Erde, durch die Auferstehung aus den Toten.

Stehen auch wir in dieser lebendigen Hoffnung? Jene können nicht ohne uns vollendet werden, denn wir sind eins mit ihnen und sie mit uns. Ist unser Glaube die sichere Überzeugung dessen, was wir hof-

fen, so dass auch wir einen Sieg nach dem andern erlangen in der Kraft des neuen Lebens? Sehen wir nicht mehr auf das Sichtbare, oder haben wir noch Gefallen an dieser Welt? Welches Geschlecht hat jemals mehr Gnade empfangen, denn das jetzt lebende? Gott hat sich aufgemacht, Seine Verheißung zu erfüllen, und hat uns mit den reichen Gütern Seines Hauses überschüttet. Wir dürfen die Früchte genießen, die auf dem mit Blut getränkten Acker gewachsen sind. Darum haben sie auch ein Recht auf unsere Treue und Hingebung, denn sie können nicht ohne uns vollendet werden. Sie rufen: „HErr, wie lange noch, wann wirst Du unser Blut rechtfertigen an den Erdbewohnern?“ Soll ihnen die Trauerkunde zuteil werden, dass wir gleichgültig dagegen sind und nicht mit ihnen die Sehnsucht teilen nach der baldigen Vollendung? Das wäre der größte Undank, der nur gedacht werden kann. Die Erde ist mit Auferstehungssehnsucht erfüllt, und der Heilige Geist, der am Anfang über der Schöpfung schwebte, belebend, hervorbringend, derselbe waltet jetzt über den Völkern, die Verhältnisse ordnend, bildend, die Herzen belebend, herzuführen, damit die Auferstehung beschleunigt werde und die neue Schöpfung in die Sichtbarkeit trete.

Alles regt sich, Gott eilt und setzt alles ins Werk, was zur Vollendung notwendig ist. Sollten wir nicht

auch eilen und alles meiden, was aufhaltend in den Weg treten will? Gott wartet auf uns, Er wartet auf jeden einzelnen, dass wir das Maß der Reinheit und Heiligkeit erlangen, welches notwendig ist zu unserer Entrückung. Darum ringen wir Tag und Nacht, wie Jesus unser HErr, das Haupt Seines Leibes, nicht müde wird, für uns zu bitten vor dem Vater, dass unser Glaube bewährt und viel köstlicher erfunden werde, als das vergängliche Silber und Gold, das durchs Feuer geläutert ist, damit die Hölle mit ihrer Macht zittere vor jeden einzelnen, der Christi Namen trägt. So ist der Glaube der Sieg, der die Welt überwindet, und eilends werden wir erleben die Überzeugung der unsichtbaren Dinge. Je mehr alles Sichtbare vor unseren Augen schwindet, je mehr die Welt uns höhnt und verspottet und alles in nichts zu vergehen scheint, desto näher ist das Ziel. Der Gott, der aus nichts die Welt durch ein Machtwort ins Dasein rief, der die neue Schöpfung, als die Feinde schon triumphierten, plötzlich begann durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, derselbe Gott wird die Wolke von treuen Zeugen, die um der Ehre Seines Namens willen verbrannt, und deren Asche durch den Wind verweht ist, aus dem Nichts hervorrufen und sie krönen mit Leben der Unsterblichkeit. Er wird sie und alle, die im Glauben beharren bis ans Ende, wie einen Schmuck um sich legen. So wird Er siegreich triumphieren über Seine Feinde und sie zum Schemel

Seiner Füße legen. Und Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens, wird herrschen mit den Seinen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

III. Vom Propheten

Das Fest Allerheiligen erinnert uns an unsere Gemeinschaft mit den entschlafenen Heiligen. Es ist nicht ein Totenfest, sondern vielmehr ein Erntedankfest. Wir gedenken an diesem Tage aller entschlafenen Heiligen, die als reife Ähren von dieser Welt genommen und als das herrliche Himmelskorn in den Kammern der Ruhe und des Friedens aufbewahrt sind, bis zum Tage der herrlichen Auferstehung. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen, denn sie leben Ihm alle. Wohl redet Gott durch den Propheten Jesajas auch von Toten, wie es allda heißt: „Die Toten bleiben nicht leben, die Verstorbenen stehen nicht auf, denn Du hast sie heimgesucht und vertilgt und zunichte gemacht all ihr Gedächtnis.“ Die hier genannt sind, das sind in Wirklichkeit Tote. Solche, die Gott, die Quelle des Lebens und des Lichtes der Menschen, verlassen haben, die sich nicht erwecken ließen vom Tode in Sünden zum Leben in der Gerechtigkeit. Ihrer gedenken wir nicht. Gott hat sie heimgesucht und vertilgt und zunichte gemacht all ihr Gedächtnis. Derer wir gedenken, das sind nicht Tote, sondern sie schlafen, sie ruhen von ihrer Arbeit im Leibe, aber sie leben Ihm alle, sie sind nicht getrennt von Ihm, der ihr und unser Leben ist. Er hält sie in Seiner Hand, aus der auch der Tod des Leibes sie nicht reißen konnte, denn es ist die Hand des All-

mächtigen. Er hat ihrer keinen verloren, und Ergibt ihnen das ewige Leben.

Wir preisen Gott für alle Gnaden und mannigfaltigen Gaben, die Er den Heiligen der alten Zeit geschenkt hat, durch die so große Wohltaten zu uns gelangt sind. Viel Stärkung und Trost haben wir aus dem Anschauen dieser Glaubenshelden schon geschöpft. Viel Segen ist aus dieser Wolke von Zeugen schon herniedergeströmt. An ihren Lebensführungen haben wir Gottes Treue, Gnade, Geduld und Barmherzigkeit gesehen. Viel inniger aber ist die Gemeinschaft, die wir mit denen haben, mit denen wir verbunden sind zu dem geheimnisvollen Leibe Christi, die mit uns teilhaben an der einen Vaterliebe Gottes, an derselben Gnade unseres Heilandes Jesu Christi, die denselben Heiligen Geist, den Tröster, empfangen haben, gleichwie auch wir. O, wie teuer und groß ist jedes Glied, das der HErr mit Seinem Blute erlöst hat. Der HErr Jesus Christus hat sich Seine Kirche erworben und geheiligt durch Seine heilige Menschwerdung und durch Seinen heiligen Wandel auf Erden und Seinen Tod. In Seinem hohenpriesterlichen Gebete spricht Er: „Ich heilige Mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.“ Die Kirche ist geheiligt durch Sein Blut und Opfer: Mit Einem Opfer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Die Kirche ist von Gott selber geheiligt, gewa-

schen und abgesondert durch Seine Tat im Sakrament der heiligen Taufe, sowie dadurch, dass Er sie mit dem Heiligen Geist gesalbt hat. Wenn auch zur Zeit noch die Leiber der Heiligen der Verwesung anheimfallen, wengleich jetzt noch vor den Ohren des HErrn die Stimme der Märtyrer unter dem Altar sich hören lässt, deren Fleisch dem Feuer und den wilden Tieren zum Raube geworden ist, so gilt doch ihnen allen das Wort des HErrn: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebt und glaubt an Mich, der wird nimmermehr sterben.“

Also offenbart der HErr an dem Sterbebett der Seinen die Macht Seines Triumphes, da Er dem Tode die Macht genommen hat und der Hölle ihren Sieg, darin auch das Sterben der Heiligen geheiligt und der Tod Seiner Heiligen wertgehalten ist vor dem HErrn. Die Verwesung ihres Fleisches, die kurze Ruhe bis zur Auferstehung ist für sie kein Verlust, denn sie sind festgehalten in der Lebensgemeinschaft des HErrn und haben in derselben, während sie auf die Erlösung ihres Leibes warten, selige Gemeinschaft mit dem Haupte. Sie haben Zufluss Seines Trostes und Lichtes; ihre Seelen sind unter dem Altar, d.h. unter der Macht des Einen Opfers, dadurch ihre Vollendung gewirkt ist. Ihr Stand als Abgeschiedene ist jetzt schon ein Daheimsein bei dem HErrn. Aber das

Herrlichste ist noch zukünftig, wenn des Leibes Erlösung, darauf wir warten, vollendet sein wird. Sie werden wiederkommen aus dem Lande des Feindes, die Leiber der Heiligen, „die hienieden trugen des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein“; sie werden eingehen in die Herrlichkeit Gottes und erlangen die Verheißung: „Vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich.“

Wir freuen uns aller auf Erden lebenden Heiligen, und wir freuen uns der Einheit mit allen entschlafenen Kindern Gottes. Es ist *ein* Leben in ihnen und in uns; *ein* Sakrament des Altars haben sie und haben wir genossen; es ist *eine* Hoffnung, die jene und uns erfüllt; sie sollen nicht ohne uns vollendet werden. Miteinander hoffen wir in die Freude des HErrn einzugehen. Unsere gemeinsame Versammlung zu dem HErrn ist das herrliche Ziel, dem wir entgegensehen. Da wird die Gemeinschaft der Heiligen in die Erscheinung treten. Ein gemeinsames Sehnen nach der Vollendung erfüllt sie alle. „Komm, o HErr Jesu, verzeuch nicht länger, „ rufen die Lebenden; „HErr, wie lange noch?“ rufen die Entschlafenen, und der HErr spricht: ja, Ich komme bald; halte, was du hast, damit niemand deine Krone raube.“ Eine Pflicht der Dankbarkeit gegen alle entschlafenen Heiligen sollte in unser ` aller Herzen vorhanden sein.

Wie ein Kind zwar alle Wohltaten, die es genießt, dem himmlischen Vater verdankt, aber doch auch seinen Eltern, durch die ihm Gott diese Wohltaten darreicht; so danken wir dem HErr für alle Segnungen des Evangeliums, aber wir bekennen zugleich, dass sie alle uns zugekommen sind durch die Treue und den Glauben der Heiligen, die vor uns gewesen sind. Nur weil zu allen Zeiten unsere gläubigen Väter und Mütter, von denen wir die allerwenigsten kennen, für uns gerungen, geduldet und gearbeitet haben, sind wir jetzt im Genus der Gnadengüter. Darum ehren wir ihr Andenken mit gerührtem Herzen, freuen uns darauf, sie einst zu sehen und kennenzulernen, und beten: „Las sie ruhen in Deinem Frieden und erwachen zu einer fröhlichen Auferstehung.“

Die Kreatur, die Gott erwählt, um durch sie andere zu segnen, ist eine Trägerin der Gnade Gottes, doch nicht göttlicher Eigenschaften. Man spricht von einer streitenden und triumphierenden Kirche, und das darf man, wenn man damit das richtige Verständnis verbindet. Die noch auf Erden lebenden Glieder der Kirche stehen im Streit; die in dem HErrn Entschlafenen sind in der Ruhe. Der Triumph der Kirche wird aber erst dann erscheinen, wenn Christus erscheint in Herrlichkeit und die erste Auferstehung erfolgt, von der gesagt ist: „Selig ist der und heilig, welcher teilhat an der ersten Auferstehung; über

solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit Ihm regieren.“ (Offb. 20,6) Nicht ein Teil der Kirche, sondern die Gesamtzahl der Heiligen Gottes wird dann mit Christo triumphieren. Jetzt ist das wahre Wesen der Heiligen verborgen, es ist noch nicht erschienen, was wir' sein werden. Dann aber wird es erscheinen; dann wird die Gemeinschaft der Heiligen in ihrer vollen Herrlichkeit hervorleuchten; dann wird man erkennen, wie umfassend sie ist; auch die Gerechten des alten Bundes, auch die Heerscharen der heiligen Engel gehören mit in diese selige Gemeinschaft.

IV. Vom Ältesten

Gott hat den entschlafenen Heiligen aller Zeiten Gnade gegeben, dass sie im festen Glauben in allen ihren Trübsalen und Anfechtungen ausgeharrt und freudig den HErrn bekannt haben selbst im Angesichte des Todes! Nicht aus eigener Kraft vermochten sie sich selbst zu verleugnen, zu verzichten auf die Freuden des gegenwärtigen Lebens und die Schmach, die die treue Nachfolge Jesu mit sich bringt, auf sich zu nehmen, sondern nur durch Gottes Gnade. Der HErr gab ihnen Freudigkeit des Glaubens, Kraft und Geduld zum Leiden und lebendige Hoffnung. Der Apostel ermutigt die Christen, wenn er im Hebräerbrief im 10. Kapitel schreibt: „Gedenket aber an die vorigen Tage, in welchen ihr, erleuchtet, erduldet habt einen großen Kampf des Leidens, zum Teil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel geworden, zum Teil Gemeinschaft gehabt mit denen, denen es also geht. Denn ihr habt mit den Gebundenen Mitleid gehabt und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, dass ihr bei euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habt.“ Das ist der Trost, den der Apostel den bedrängten Christen geben konnte, und diesen Trost gibt unser HErr Jesus Christus in Seiner Bergpredigt allen, die um Seinetwillen Schmähungen, üble Nachreden und Verfolgungen zu erdulden haben. „Selig seid ihr, seid fröhlich

und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden.“ Die Feindschaft der unter die Macht der Sünde und in die Gewalt Satans geratenen Menschen gegen Gott macht sich gegen alle diejenigen geltend, die Gottes Willen tun und Ihm dienen wollen. Im 11. Kapitel des Hebräerbriefes werden eine Menge Glaubenshelden genannt, die Spott und Geißeln, Bande und Gefängnis erlitten haben, die da sind gesteinigt, zerhackt, zerstoichen, durchs Schwert getötet worden usw. Die Feindschaft der Welt, die nicht eher ruhte, bis sie den HErrn der Herrlichkeit, den Sohn Gottes, ans Kreuz gebracht hatte, sie machte sich alsbald auf gegen die Jünger und Nachfolger Jesu. Der HErr hatte sie zuvor getröstet und gesagt: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern Ich habe euch von der Welt erwählt, darum haßt euch die Welt. Haben sie Mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen, aber das alles werden sie euch tun um Meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der Mich gesandt hat. Sie werden euch in den Bann tun. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran.“

O, wie gar bald ging Sein Wort an den Gläubigen in Erfüllung. Der erste, der um Seines Namens willen gesteinigt wurde, war Stephanus, ein Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, so dass seine Wider-

sacher nicht zu widerstehen vermochten der Weisheit und dem Geist, aus welchem er redete. Dann erhob sich eine große Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem. Saulus zerstörte dieselbe, ging hin und her in die Häuser und zog hervor Männer und Weiber und überantwortete sie in das Gefängnis. Der König Herodes legte die Hände an etliche von der Gemeinde, sie zu peinigen; er tötete Jakobus, Johannes Bruder, mit dem Schwert und ließ Petrus ins Gefängnis werfen, um auch ihn zu töten. Gen Lystra, wo Paulus und Barnabas predigten, kamen Juden aus Antiochien und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, und wenn er auch dort noch nicht starb, so musste er später zu Rom um des Evangeliums willen sterben.

Schrecklich und viel waren die Leiden der Christen in den ersten Jahrhunderten; eine Verfolgung nach der anderen kam über sie, eine noch grausamer als die andere. Und doch vermochten alle Leiden und Marter, ihre Liebe zu ihrem Heiland nicht zu dämpfen, noch ihren Glaubensmut zu schwächen. Gott gab ihnen Gnade und erfüllte ihre Herzen mit dem unaussprechlich herrlichen Trost der Hoffnung auf die Zukunft Jesu Christi. Daher konnten die Apostel und Diener der Kirche die Christen stärken und ermuntern, auszuharren um der großen Hoffnung willen. Als ein Wort des HErrn konnte der Apostel Paulus

den Thessalonicern schreiben, dass sie nicht traurig sein sollten wie die andern, die keine Hoffnung haben, sondern dass die, die da leben und überbleiben in der Zukunft des HErrn, denen nicht zuvorkommen werden, die da schlafen, dass die Toten in Christo zuerst auferstehen würden und die Überbleibenden zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolken, dem HErrn entgegen, und also bei dem HErrn sein werden allezeit.

Voll Trost der Hoffnung schrieb der Apostel den Korinthern: „Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht, uns ist bange, aber wir verzagen nicht, wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.“ Die christlichen Gemeinden waren so fest in der Liebe zum HErrn, dass sie nichts scheiden konnte von der Liebe Gottes, weder Trübsal noch Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert, sie überwandten in dem allen weit um des willen, der sie geliebt hat. Den Überwindern wird der herrliche Lohn am Tage der Offenbarung Jesu Christi. Der HErr verheißt denselben denen, die in Treue zu Ihm ausharren bis ans Ende.

Er lässt ihnen vom Himmel her sagen: „Ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine Armut,

fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst. Sei getreu bis an den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben. Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem anderen Tode.“

So getröstet und ermutigt konnten die Christen alle. Drangsale ertragen, sie schauten mitten in ihren Leiden voller Freude auf die zukünftige Herrlichkeit und wussten, was sie um des HErrn willen litten und duldeten, das sei Gnade bei Gott, dazu seien sie berufen. Jesus hatte ja für sie gelitten und ihnen ein Vorbild gelassen, dass sie Seinen Fußstapfen nachfolgen sollten. Der Apostel Petrus, dem vom HErrn selbst angedeutet wurde, mit welchem Tode er Ihn preisen sollte, schrieb den Christen: „Ihr Lieben, lasst euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit Christo leidet, auf das ihr auch zu der Zeit der Offenbarung Seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.“ In fröhlicher Hoffnung erduldeten die Christen alle Leiden und wussten aufs allergerisseste, was Gott verheißten hat, wird Er auch erfüllen. Sie konnten sprechen, wie es im 16. Psalm heißt: „Das Los ist mir gefallen aufs lieblichste, mir ist ein schönes Erbteil geworden. Du tust mir kund den Weg zum Leben, vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich.“ Ja, sie wussten, dass nach überstandenen Leiden der HErr

die Gefangenen Zions erlösen wird, dass ihnen dann sein würde wie Träumenden, dass dann ihr Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Rühmens sein würde.

Geliebte, Gott hat uns in Seiner Gnade das Bewusstsein unserer Einheit mit allen Heiligen geschenkt. Er hat in unseren Tagen dieselbe Hoffnung in Seiner Kirche lebendig gemacht, die die Christen am Anfang mit Freudigkeit erfüllte, wir wissen, dass der HErr bald erscheinen und alle Seine herrlichen Verheißungen erfüllen wird. Wenn es auch lange gedauert hat, wenn auch der HErr Seine Kirche hat lassen im Geschrei sein, dass sie sei wie ein verlassenes und von Herzen betrübtes Weib, und wie ein junges Weib, das verstoßen ist, so spricht Er doch die Trostesworte zu uns: „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe Mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will Ich Mich deiner erbarmen.“ Ja, wir dürfen uns freuen, der HErr hat Seine Gnade erneuert zu dieser Zeit; Er hat Seine Erstlingsschar gesammelt, die Er vor dem Wetter Seiner Gerichte bergen will, und in einer Kürze will Er Seine entschlafenen Heiligen auferwecken und die Lebenden verwandeln. Darum ruft Er uns zu: „Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch not, auf dass ihr den Willen Gottes tut

und die Verheißung empfängt. Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.“

Und weil wir darauf warten, darum bitten wir: „Gib uns Gnade, Deinen lieben Heiligen also nachzufolgen in tugendreichem und gottseligem Leben, dass wir mit ihnen zu jenen unaussprechlichen Freuden gelangen, welche Du denen bereitet hast, die Dich lieben.“

Nun, diese Gnade Gottes wird uns zuteil, wenn wir bereit und willig sind, um Christi willen zu leiden; wenn wir bereit sind, uns selbst zu verleugnen, unser Leben nicht lieb haben, sondern es um des HErrn willen dahingeben können. Dann werden wir das ewige Leben finden und überkleidet werden bei der Zukunft des HErrn mit Unsterblichkeit und mit allen Heiligen sichtbar vereinigt den HErrn schauen und Ihn loben und preisen immerdar.